*Predigt am Sonntag Reminiszere n der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 28. Februar 2021*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir das Weinberglied des Pro-pheten Jesaja in Jesaja 5:

(1) Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. (2) Und grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte, doch er brachte schlechte. (3) Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! (4) Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? (5) Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. (6) Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. (7) Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch,

auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit. *Jesaja 5*

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Die Mutter war am Nachmittag so wütend gewesen. Es war im Haus richtig laut geworden. Vor gar nicht so langer Zeit hatte es erst ein längeres Gespräch in der Familie gegeben mit Verabre-dungen, wer welche Aufgabe übernimmt und da hatte jeder, auch die kleinen Geschwister, seinen Job abbekommen für den Haus-halt. Aber wie das immer so ist. Das hatte überhaupt nicht ge-klappt. Jedenfalls heute nicht. Stattdessen gab es den halben Nachmittag über Gequake, weil der eine dies gesagt hatte und der andere das gemacht. Es war nicht zum Aushalten und Mama war irgendwann der Kragen geplatzt. Nach dem Knall war jeder leise in seinen Winkel im Haus verschwunden, um sich an seine Pflicht zu machen. Die Großen mit mehr oder weniger Einsicht, die beiden Kleinen eher grollend. Mama war wieder in der Küche und die Küchentür zu. Immer noch konnte man im ganzen Haus eine angespannte Stimmung förmlich mit den Händen greifen. Als könnte man Streit riechen. Aber mit der Zeit mischte sich in diese bleierne Schwere in der Luft ein andere, ja – Duft! Es kam aus der Küche und wurde mit der Zeit immer stärker. Das musste aus dem Backofen kommen. Wunderbar. Die großen Mädchen hatten Zwei und Zwei schnell zusammengedacht: Mama hatte mit allen im Haus richtig heftig gestritten, war so wütend gewesen, aber ihren Auflauf für die ganze Familie, den sie immer mit so viel Liebe machte und den gerade die Kleinen so liebten, den war sie schon längst am machen gewesen, bevor einer von ihnen eine seiner Aufgaben erfüllt und zum Frieden im Haus beigetragen hatte. Es lag nicht nur dieser fantastische Duft in der Luft, wo sich unweigerlich die Magen meldet, sondern auch eine versöhnende Liebe, die schon längst im Gange war, als der Streit noch heftig tobte. Versöhnende Liebe.

Ihr Lieben, Gottes Wort sagt: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ Unter diesem Wort aus dem Römerbrief steht dieser Sonntag. Wir richten den Blick auf Jesus Christus und seinen Weg ans Kreuz für die Sünden der Menschen – für meine Sünden – und unser Augenmerk wird heute auf diesen Aspekt gelegt: Gottes Sohn geht im Auftrag des Vaters diesen Weg der Versöhnung zu einer Zeit, als die Menschen, die Sünder, für die er das alles macht, überhaupt keine Einsicht an den Tag legen. Das macht demütig auf meiner Seite, aber die Liebe Gottes leuchtet umso größer, gerade so, wie der Duft des Auflaufs im Haus doppelt gut riecht.

Untermauert wird die Botschaft dieses Sonntags mit einem Blick in das Alte Testament und die Verkündigung des großen Jesaja. Er ist unter allen Propheten Gottes derjenige, bei dem in seiner Predigt an das Volk Israel am stärksten der Hinweis und die Ausrichtung der ganzen Botschaft auf Jesus Christus hin hörbar wird. Gleichzeitig muss er dem Volk Israel eine harte Gerichts-predigt halten. Gott lässt viele Missstände anklagen und auch sein Strafhandeln ankündigen. Dafür haben wir als Predigtwort heute das ganze Kapitel 5 gehört, das Weinberglied des Jesaja. Es steht in geballte Form für die Gerichtsbotschaft des Propheten. Jesaja singt da zuerst von einem Freund und seinem Weinberg, der bei aller Liebe und Zuwendung des Weingärtners keine gute Ernte einbringt. Aber am Ende wird deutlich: Der Weinberg ist nur ein Bild, ein Gleichnis, in Wirklichkeit geht es um Israel, das von Gott so umsorgt wird, aber keine gute Frucht bringt, sondern nur die Armen unterdrückt, Ungerechtigkeit und Egoismus austeilt und Gottes Gebot mit Füßen tritt.

Das Weinberglied des Jesaja ist wie der Familienstreit mit der Mutter im Haus: Es erinnert, wie sehr Gott mit seinem Volk schon im Alten Testament ringen muss, wie sehr die Sünden der Menschen ihn schmerzen. Wie es ihm nicht egal ist, wenn sie einander mit Füßen treten und sein Wort missachten. So wie es der Mutter nicht egal ist, wenn die Kinder miteinander streiten und ihre Aufgaben vergessen, die doch allen im Haus zu Gute kommen sollen.

Hebt man aber über Jesajas Weinberglied und die ganze weitere Gerichtspredigt der Propheten den Blick, dann fällt auf: Schon in der Zeit, als Gott so mit seinem Volk streiten musste, hatte er durch dieselben Propheten schon längst das Kommen seines Sohnes Jesus Christus angekündigt. Gerade Jesaja ist voll dieser Verheißungen. Auch die Botschaft, dass der Messias leiden wird für die Sünden der Gottlosen, ist da schon zu hören. Gott bereitet schon längst den Boden. Der Auflauf ist sozusagen schon im Ofen. Christus ist schon auf der Bahn.

Und so macht es Christus selbst dann auch: Er wird seinen Weg für die Sünder gehen, er wird sogar für sie beten, um ihr Heil, während sie gar nicht merken, was sie tun, und gegen ihn stehen. Es duftet im Haus Gottes nach Versöhnung, als die Sünder noch ihre Wege gehen.

Kannst du so etwas auch? Für jemanden da sein, Liebe üben, Liebe vorbereiten, während ihr im Streit liegt? Sich für einen anderen einsetzen, der es nicht merkt? Vielleicht geht das gegen-über einem Menschen, der das selbst nicht mehr verstehen kann, was er dir antut. Gegenüber einem dementen Angehörigen, der laut wird und vielleicht sogar handgreiflich, aber du kannst ihm darüber nicht böse sein – er versteht das ja nicht mehr. Ja, es kann solche Situationen geben. Aber das ist ganz ganz schwer.

Bei meinem Gott aber höre ich: Hier bin ich das uneinsichtige Gegenüber. Und ich bin es immer wieder. Auch heute noch. Und Christus hat die Liebe Gottes längst für mich getan. Und er gräbt immer noch um mich wie um einen Weinberg, der viel Arbeit macht und trotzdem viele faule Früchte trägt. Und trotzdem riecht es bei Christus im Haus so gut nach Versöhnung. Amen